

PRESSEMITTEILUNG

eHealth: Digital und vernetzt in eine gesunde Zukunft

Elmer: „Warten Sie nicht auf Berlin ...“

Hannover. „Wir wollen die Entwicklung nicht Google oder Apple überlassen, sondern die Vernetzung selbst organisieren – und zwar sicher, nach unseren Datenschutzregeln“, erklärte Kai Florysiak, Geschäftsführer der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH, vor rund 80 Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden. Unter dem Motto „Digital und vernetzt in eine gesunde Zukunft“ hatte die Metropolregion gemeinsam mit dem Netzwerk „eHealth.Niedersachsen“ und dem regionalen Branchennetzwerk Gesundheitswirtschaft Hannover e.V. in das KRH Klinikum Siloah in Hannover zum Austausch über die Möglichkeiten von „eHealth“ geladen. „Die Digitalisierung im Gesundheitswesen bietet große Chancen für die Gesundheitsversorgung. Gleichzeitig verfügen wir in der Region über ein großes Know-how in der Gesundheitswirtschaft, der IT, der Kreativwirtschaft und anderen Branchen, um diese Entwicklung aktiv gestalten zu können. Wenn es uns gelingt, die Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft stärker miteinander zu vernetzen, ergeben sich in der Metropolregion große Potenziale“, zeigte sich Florysiak überzeugt. Ein Ansatz, den auch Dr. Petra Rambow-Bertram, Vorsitzende der Gesundheitswirtschaft Hannover, unterstützte. Mit seinen derzeit 76 Mitgliedern aus allen Bereichen des Gesundheitswesens hat der Verein bereits seit seiner Gründung von vor über fünf Jahren die Weiterentwicklung und Vernetzung der regionalen Gesundheitsversorgung und -förderung zum Ziel. Von einer engeren Zusammenarbeit bei der Digitalisierung im Gesundheitswesen könnten Menschen und Unternehmen gleichermaßen profitieren.

Zustimmung bekamen Florysiak und Rambow-Bertram in ihrem Anliegen von Prof. Dr. Arno Elmer, Geschäftsführender Gesellschafter der Innovation Health Partner GmbH aus Berlin und einer der führenden Köpfe im Bereich eHealth. In seinem Impulsvortrag gab der Experte einen Überblick über die aktuellen Trends im Gesundheitswesen und zeigte den Status quo der Digitalisierung auf. Deutschland drohe im Vergleich zu anderen Ländern zurückzufallen, wenn es um die Entwicklung und den Einsatz von eHealth-Lösungen gehe. „Es gibt mindestens 37 Gründe, warum die eHealth-Rakete in Deutschland bisher nicht zündet“, so Elmer und zählte etwa die unterschiedlichen Interessen im Gesundheitswesen, die hohe technologische Komplexität oder auch den Datenschutz auf. Zugleich warb er für mehr Dynamik und Mut aller Beteiligten. „Es geht immer auch um Menschenleben“, mahnte der promovierte Wirtschafts- und Gesundheitswissenschaftler und erinnerte beispielhaft daran, dass in Deutschland jedes Jahr über 10.000 Menschen an

Fehlmedikationen sterben – ein Risiko, das durch eine bessere digitale Vernetzung von Daten deutlich reduziert werden könne. „Wir brauchen mehr Überzeugungstäter, um eHealth zum Durchbruch zu verhelfen. Warten Sie nicht auf Berlin“, forderte Elmer die Anwesenden zu mehr Innovationen auf. Trotzdem dürften Politik und Kostenträger nicht aus der Verantwortung entlassen werden, wenn es um eine tragfähige Finanzierung von eHealth-Lösungen gehe. Ein Punkt, der auch Barbara Schulte, für den Bereich Finanzen und Infrastruktur zuständige Geschäftsführerin der Klinikum Region Hannover GmbH, wichtig war. Die Digitalisierung erfordere insbesondere im Krankenhausbereich hohe Investitionen, denen die derzeitige Finanzierung der Gesundheitsversorgung nicht ausreichend Rechnung trage. Dennoch sei es unverzichtbar, die Digitalisierung voranzutreiben.

Mehr Dynamik im Bereich eHealth hatte sich zuvor auch bereits Ralf Borchers, Abteilungsleiter im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, gewünscht. Das Land messe der Gesundheitswirtschaft eine große Bedeutung zu. Die Digitalisierung könne helfen, eine qualitativ hohe Gesundheitsversorgung nicht nur in den großen Städten, sondern vor allem auch im ländlichen Raum sicherzustellen. Hierfür bedürfe es jedoch einer noch intensiveren Zusammenarbeit der Akteure über die unterschiedlichen Sektoren und Branchen hinaus. Die niedersächsische Metropolregion mit ihren 3,8 Millionen Einwohnern auf 19.000 Quadratkilometern Fläche sei prädestiniert, um diese Vernetzung beispielhaft voranzutreiben. Aus diesem Grund unterstütze das Land Niedersachsen das Projekt „eHealth.Metropolregion“ nicht nur ideell, sondern auch mit insgesamt 180.000 Euro, so Borchers.

Wie erfolgreiche eHealth-Lösungen aus Niedersachsen aussehen können, wurde im Anschluss anhand von vier Praxisbeispielen aufgezeigt. Markus Bönig, Geschäftsführer der Ordermed GmbH aus Buchholz in der Nordheide, stellte mit „vitabook implant“ einen digitalen Implantatausweis vor. Die Vereinigung aller notwendigen Informationen rund um das Implantat in einem persönlichen Gesundheitskonto soll mehr Sicherheit schaffen. Ein elektronisches „Gesundheitsterminal“ zum Austausch von Daten unter Ärzten, Apotheken und anderen Gesundheitsdienstleistern stellte Lars Kliefoth, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Infrastruktur und Versorgungsmanagement (DeGIV GmbH) aus Hannover, vor. Der selbstbestimmte Patient legt dabei fest, welche Daten er zu welchem Zweck weitergeben möchte. Wie die elektronische Erfassung und Verfügbarkeit von Patientendaten für mehr Patientensicherheit im Krankenhaus sorgen kann, zeigte Dr. Volker Hüsken auf, der bei der Klinikum Region Hannover GmbH den Bereich Informationstechnologie verantwortet. Ein Pilotprojekt im KRH Klinikum Siloah habe sowohl bei Ärzten, Pflegekräften als auch Patienten zu positiver Resonanz geführt. Das Projekt „Remote Care – Fernanpassung von Cochlea-Implantaten“, vorgestellt von Ingo Klokemann, Geschäftsführer des Deutschen Hörzentrums Hannover, bildete den Abschluss der Kurzvorstellungen. Es ermöglicht Patienten eine

qualitätsgesicherte Anpassung ihres Implantats bei ihrem niedergelassenen HNO-Arzt. Bisher müssen Patienten den oftmals weiten Weg in die Fachklinik auf sich nehmen.

Die innovativen Beispiele ermunterten, die Digitalisierung im Gesundheitswesen gemeinsam anzugehen, zogen Rambow-Bertram und Florysiak ein erstes Fazit. „Wir werden den Dialog auf der Ebene der Metropolregion weiter vorantreiben und wollen die Akteure bei der Entstehung neuer Ideen und deren Umsetzung aktiv begleiten“, schloss Florysiak die Informations- und Netzwerkveranstaltung in Hannover. Beim anschließenden Austausch der Teilnehmer wurden die Impulse dankbar aufgegriffen und erste Ideen diskutiert.

Die Veranstaltung fand im Rahmen des zunächst auf zwei Jahre angelegten Projektes „eHealth.Metropolregion“ der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH statt, die vom Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser sowie von den Städten Braunschweig und Göttingen gefördert wird.

Hannover, 22. November 2016



Diskutierten die Chancen von eHealth in der Region: Andreas Bosk, Ingo Klokemann, Barbara Schulte, Ralf Borchers, Dr. Petra Rambow-Bertram, Markus Böning, Kai Florysiak, Dr. Volker Hüsken, Lars Kliefoth und Prof. Dr. Arno Elmer (v.l.). (Foto: Nieter)